



GÜNTER NEUWIRTH

Fichtes Telefon

Kriminalroman

DIGITAL

GMEINER



»Okay. Aber ich lerne nur französisch, wenn du kroatisch lernst.«

»Dann nimm noch einen Schein und kaufe auch ein Kroatischlehrbuch. Und vielleicht ein paar Kleinigkeiten zum Knabbern. Der Nachmittag wird lang.«

Lidia sprang hoch und sammelte ihre Kleidung zusammen. Sie stieg in ihre Jeans.

»Soll ich auch eine Flasche Wein mitbringen, gnädige Frau?«, fragte sie spöttisch lächelnd.

Irene erwog die Frage.

»Ma chérie, wenn du darauf vergisst, breche ich dir den linken Unterarm.«

4. Szene

Wolfgang Hoffmann zog kräftig an der Lasche. Das Metall der Dose erwies sich als widerspenstig. Verflixte

Konservenverpackungen, damit hatte Hoffmann immer wieder seine liebe Mühe. Zum Glück hatte er seinen Arbeitsplatz zuvor notdürftig aufgeräumt. Er fand Fettflecken auf Papieren ekelhaft und er hatte noch nie ohne zu kleckern eine Dose geöffnet. Auch diesmal nicht. Aber er hatte ja vorgesorgt. Seine Finger waren fettig, daher schob er den Mülleimer mit den Beinen zurecht und warf den Dosendeckel hinein. Er wischte die Finger mit einem Papiertaschentuch trocken,

dann langte er nach der Gabel, spießte eine Ölsardine auf und schob sie sich in den Mund. Wie hungrig er war.

Die Tür zum Büro wurde schwungvoll aufgeworfen. Hoffmann wusste genau, wer die Tür so öffnete. Sein Kollege Gerhard Assmann trat ein, erblickte Hoffmann bei seinem Mittagsmahl, zog die Augenbrauen hoch und warf die Tür polternd hinter sich zu.

»Na, wieder mal eine Gourmetspeise zu Mittag? Was isst du da? Quecksilberverseuchten Fisch aus dem Restpostenverkauf?«

Hoffmann schluckte rasch.

»Nein, nein, diese Ölsardinen sind wunderbar. Willst du mal kosten?«

»Ich werde eher das Büro gut lüften. Das Zeug stinkt gewaltig. Und außerdem, ich habe ja eine liebe Ehefrau, die für mich sorgt. Den Dosenfraß würde ich nicht mal der Katze

meiner Nachbarin vorsetzen.«

Gerhard Assmann warf sich lachend auf seinen Stuhl und packte seine Tasche. Hoffmann schluckte das bisschen Ärger über Assmanns Äußerung mit einem Happen Brot hinunter. Mindestens einmal pro Woche trimpfte sein Kollege Assmann mit den Kochkünsten und sonstigen Versorgungsinstinkten seiner Frau auf. Hoffmann ließ sich nicht weiter beirren, gemütlich aß er weiter. Assmann war ein brauchbarer Polizist, er arbeitete gründlich und hartnäckig, nur für das Arbeitsklima im Büro tat er herzlich wenig. Jedes Mal, wenn Hoffmann dachte, Assmann würde seine verkrampfte Haltung lockern, würde etwas umgänglicher werden, kam ein unerklärlicher Rückfall. Hoffmann bemühte sich als der ältere und erfahrenere Polizist fast unwillkürlich darum, seinem

Zimmerkollegen keinen Anlass zu Ärger zu geben. Vielleicht war ja gerade das die Ursache für die ständigen Sticheleien. Und offen über die Probleme zwischen ihnen zu reden, war Hoffmann noch nicht gelungen. Im Gegenteil. Jedes Mal, wenn Hoffmann ein Gespräch gesucht hatte, war geradezu pünktlich ein handfester Streit daraus geworden.

Assmann entnahm seiner Tasche eine Plastikschiüssel. Genüsslich bereitete er sich auf sein Mittagssmahl vor.

»Da kannst dir was anschauen!«, rief Assmann triumphierend. »Griechischer Bauernsalat. Sandra hat ihn heute früh ganz frisch zubereitet, während ich meine Spiegeleier gegessen habe. Das ist halt schon etwas anderes als deine verfaulten Fische.«

»Pass nur auf, ab einem gewissen Alter legen sich solche Kochkünste ganz schnell an